

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Siebenter Jahrgang. Drittes Quartal.

Nro. 53. Ratibor, den 2. July 1817.

Vorläufige Bemerkung über den Aufsatz des Hofmalers Herrn En — th in No. 51 dieses Blattes.

Ohne Zweifel wird das Publicum das Verdienstliche der vorgenommenen Veränderungen bey der hiesigen Bühne, zu seiner Zeit ganz anerkennen, wenn solche den Erwartungen völlig entsprechen werden, wozu der Compte rendu des Herrn En — th über sein geliefertes Kunstwerk, so sehr berechtigt. — Aber besonders viel Dank wird es das Publicum dem Herrn *Frank* wissen, wenn, bey dem rühmlichen Bestreben desselben zur Erhöhung des theatralischen Vergnügens, die zu hoffenden Veränderungen in Hinsicht der *dramatischen Vorstellungen* selbst, eben so viele Verbesserungen werden möchten, als ein gebildeter Kunstgeschmack bisher immer zu wünschen hatte; denn sonst würden wir — vermöge der Ideen-Association — uns nicht enthalten können, an nachstehende Anekdote zu erinnern. — Im J. 1750 nehmlich war die Pariser Oper gänzlich in

Verfall gerathen. Außer einem Paar guter Sänger und Sängerinnen, war das übrige Personale lauter schofeles Zeug. Der König befahl eine totale Reform, und übertrug solche dem Magistrat der Stadt. Der Burgemeister (Prevôt des marchands) verwendete dabey seine Hauptsorge auf die Verzierungen der Scenen, glaubte damit schon alles gethan zu haben, und ließ die Trouppe nach wie vor, unverändert. Ein witziger Kopf gab ihm daher folgende Lehre:

Monsieur le Prevôt des marchands,
Ma foi, ne se rit plus des Gens,
Il sait embellir les Coulisses,
Et les Habits de l'Opera;
Qu' il fasse guerir les Actrices
Et tout Paris le benira!

Das heißt auf Deutsch:

Wie sehr du dich beflissen,
In Hinsicht der Koulissen,
Erkennt wohl jeder an;
Allein was wir vermissen, —
Das Spiel verbessert wissen, —
Das wünscht noch jedermann.

Y — m.

An meinen Sohn Selmar.

Geboren zu Breslau den 25. April 1817.

Von
Gottlieb Hiller.

Geliebtes Kind, Preis alles Dessen,
Was mir in meiner Erdenzeit
Wird vom Verhängniß zugemessen,
An hoher Lebensseligkeit!
Dich nenn' ich mein mit frohem Siege,
O Wort, das tausend Freuden bringt;
Gern wird Dir meine Hand zur Wiege,
Die Dich mit süßem Jubel schwingt.

Dem Mutterschooße nur entronnen,
Und kaum begrüßt von Licht und Zeit,
Hast Du dein erstes Seyn begonnen
Mit glücklicher Bedeutsamkeit.
Denn es ward meinem eignen Leben
Erhöhter Werth, verschönter Sinn
Mit neuem Schwung und Zweck gegeben,
Seit ich ein froher Vater bin.

Nicht fürcht' ich, daß der Blattern Seuche,
Der Fieber feindliche Gewalt
Dich mache schon zur frühen Leiche,
Eh' Vater noch dein Mund gelallt.
Denn fühlbar, trotz dem zarten Baue,
Füllt Mark und Kraft schon dein Gebein,
Daß kühn ich dem Gedanken traue,
Du wirst zum reifen Mann gedeihn.

Schon neigt von seiner Scheitelhöhe
Mein Lebensstern nach Westen sich;
Als ich im Osten Dich ersehe
Im muntern Aufgang freudiglich.
Drum kannst Du unter meinem Leiten
Dich selbst noch deinem Mittag nahn,
Kann manches Lebensbild Dir deuten,
Eh' Todesschatten mich umfahn.

Gleich einem heitern Frühlingsmorgen
Blinkt deiner Augen dunkles Blau,
Merkzeichnet und Gefahr geborgen,
Durch starkgeformten Wimperbau.
O Sohn, Du wirst ihn nicht erfahren,
Den Schmerz, der deinen Vater nagt,
Daß Dir in deinen schönsten Jahren
Der Blick den treuen Dienst versagt.

Daß sich dein Leben ernst gestalte
Und Leiden drohen dem Gemüth;
Dies deutet schon die Wellenfalte,
Die sinnig deine Stirn durchzieht.
Doch daß Dir wieder Freude werde
Und Du dafür empfänglich bist;
Das zeigt die trauliche Geberde,
Die Dir schon eigenthümlich ist.

Zwar wirst Du nicht die Waffe wählen
Dir als Bestimmung deiner Hand;
Doch wird Dich Kriegermuth beseelen,
Ruft Dich dein deutsches Vaterland.
Auch mir ward Muth zum Angebinde,
Nie floh ich feig in der Gefahr,
Womit im Lebens-Irrgewinde
Vielfältig ich umgeben war.

Auch sollst Du nicht die Muse kiesen
Zur dauernden Gebieterin;
Wiewohl sie mir sich hold erwiesen,
Und ich ihr danke was ich bin.
Als Freund nur bleib' mit ihr im Bunde,
Viel göttlicher erscheint sie Dir,
Und manche sonst verlorne Stunde
Voll reiner Freuden dankst Du ihr.

Doch darf ich noch der Hoffnung trauen,
Die ich bisher im Busen trug,
So sollst Du einst den Acker bauen,
Dein friedlich Brod sey Egg' und Pflug.
Du wirst auf meinem kleinen Erbe,
Geworden mir durch eignen Fleiß,
Wenn ich im Frieden Gottes sterbe,
Mir trocknen einst den letzten Schweiß.

Dis, Sohn, sey deine Lebensweihe;
Ein Engel segne deinen Pfad,
Erwachse kräftig und gedeihe
Gleich einer jungen Weizensaat:
Bis dort auf Köthens erstem Raine
Dein Blick den blauen Dom begrüßt;
Mein greiser Vater freudig weine,
Wenn ihn des Enkels Arm umschließt!

Zur Charakteristik der Franzosen aus der Revolutions-Zeit.

Man stürmte das Haus des Herrn d'Espremenil zu Paris, weil man ihm antirepublikanische Gesinnungen schuld gab.

Seiner selbst konnte man sich nicht bemächtigen, weil er in der Nationalversammlung zu Versailles war, und wollte sich daher wenigstens an seinem Hause rächen. Schon war man im Begriff es in Brand zu stecken, als ein Bürger auf einen Stein sprang, und dem tobenden Haufen durch folgende witzige Anrede Einhalt that. Was wollen Sie thun meine Herren? — Das Haus des Herrn d'Espremenil verbrennen? — Es gehört ja nicht ihm, sondern seinen Gläubigern! — Ihn selbst? — Er hat sich ja längst verkauft! — Seine Kinder? — Die sind ja nicht die Seinigen! — Seine Frau? O, meine Herren, die ist ja die nationalste Sache von der Welt; denn sie ist, wie Sie wissen, für Jedermann. — Nun wohl, rief einer aus der Menge, wenn er denn nichts Verbrennbares hat, so will ich ihm das Gehirn verbrennen (todtschießen) je lui brûlerai la cervelle. Das wäre Schade um den Schuß — denn er hat keins. Allgemeines Gelächter und Händeklatschen. — Lachend kehrte man um und das Haus — blieb stehen.

Ein altes Räthsel.

Es ist ein Wasserpallast sehr groß,
Den auf ein hölzerner Schlüssel schloß.
Der Jäger wurde darin gefangen,
Gejagtes ist frey hindurchgegangen.

Bekanntmachung.

Da der nächste, in Annaberg bey Leschnitz Groß-Strehlitzer Kreises, abzuhaltende Markt auf den 25ten und 26ten July und an solchen Tagen eintrifft, wo die jüdischen Kaufleute hiervon abgehalten würden; so ist aus diesem Grunde dieser, sogenannte Jacobi- und Anna-Markt, auf den 27ten und 28ten July verlegt worden, welches hiermit dem handeltreibenden Publico bekannt gemacht wird.

Zyrowa den 25. Juny 1817.

Leopold Gr. v. Gaschin.

Anzeige.

Zwey Meilen von hier, jenseits der Oder, ist ein Frey-Guth zu verkaufen, worüber die Redaktion des Oberschlesischen Anzeigers, auf portofreie Anfragen, nähere Auskunft ertheilt.

Ratibor den 20. Juny 1817.
